

# verbunden

4/2014  
Oktober – Dezember

Die Zeitschrift für die Mitarbeiter/-innen der Gruppe DRK Landesverband Hamburg

150. Jubiläum

## „Jeder kann ein Held sein“

helfen in  
hamburg

„Heute sind  
alle mutig“

vorgestellt

Auf die  
Plätze, fertig,  
forschen!

menschen

Ab in den  
Garten

5 fragen an ...

Jacopo  
Stickdorn



Deutsches  
Rotes  
Kreuz

Landesverband Hamburg e. V.

# inhalt

helfen in hamburg „Heute sind alle mutig“ .....	3
vorgestellt Auf die Plätze, fertig, forschen! .....	5
150. jubiläum „Jeder kann ein Held sein“ .....	6
menschen Ab in den Garten .....	8
nachrichten Meldungen aus dem Roten Kreuz .....	10
5 fragen an ... Jacopo Stickdorn .....	11

## Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Die Idee kam von unseren Klienten“, sagt Dagmar Groth-Bick. Die Leiterin der Psychiatrischen Hilfen des DRK Hamburg pachtete Anfang des Jahres eine Parzelle im Kleingartenverein am Reinbeker Redder in Lohbrügge. Seitdem bringt dort die „Garten- und Handwerksgruppe“ das Gelände mit der hölzernen Gartenlaube auf Vordermann. Und macht dabei eine heilsame Erfahrung. Die Frauen und Männer, vom Roten Kreuz ambulant betreut, finden nach langer Zeit wieder Halt in der Gemeinschaft und zu sich selbst. Lesen Sie mehr auf Seite 8.

Gemeinsam Ängste überwinden und Selbstvertrauen finden – darum geht es auch beim therapeutischen Reiten, das die Kita Springmaus für Kinder anbietet, besonders wenn bei ihnen ein erhöhter Förderbedarf besteht. Schließlich wurde die heilsame Wirkung des Reitens schon in der Antike gepriesen. Wie die kleinen Reiter und Reiterinnen sich durch ihren Umgang mit den Pferden entwickeln und gemeinsam an Sicherheit gewinnen, steht auf Seite 3.

Ein Gemeinschaftserlebnis ganz anderer Art war die Erste-Hilfe-Aktion des Hamburger Roten Kreuzes. Zum Welt-Erste-Hilfe-Tag und anlässlich seines 150-jährigen Bestehens präsentierten sich der DRK-Landesverband und die DRK-Kreisverbände rund um die Europa-Passage mit Erste-Hilfe-Vorführungen, Expertengesprächen, der Rettungshundestaffel und DRK-Einsatzfahrzeugen. Über dieses Rotkreuz-Event und vieles mehr berichtet *verbunden* auf den folgenden Seiten.

Wie immer viel Spaß beim Lesen!

Rainer Barthel Annika Hansen

Rainer Barthel

Annika Hansen



## Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.

Redaktion: Rainer Barthel, Annika Hansen

V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp

Gestaltung: Dirk Hendess

Fotos: Anja Bekens/JRK Hamburg, Karin Desmarowitz, Wolfgang Huppertz, Gesine Pannhausen,

Pressestelle DRK Hamburg, Michael Zapf

Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

## „Heute sind alle mutig“

Beim Reiten sind alle Kinder gleich – egal ob mit oder ohne Förderbedarf. Wenn die Kinder des DRK-Kinderhauses „Springmaus“ in Hamburg-Bergedorf auf den Reiterhof fahren, stehen Spaß und soziales Miteinander an erster Stelle.



Remo ist geduldig und lässt es sich gut gehen. Acht Kinder stehen um das hellbraune Pferd herum und striegeln es sorgfältig von jeder Seite, ganz ruhig und ohne viel Gedrängel. „Heute sind aber alle mutig“, ruft Erzieherin Michaela Lubczyk den Kleinen zu. Plötzlich springen einige von ihnen zurück, lachen und rufen: „Remo hat geäpfelt!“ Lorin wagt sich trotzdem hinter den über einen Meter fünfzig

großen Haflinger und putzt seine Hufe. Jeremie schaut lieber von der Seite zu. Dann führen die Reitlehrerinnen das Therapiepferd quer über den Hof in die große Halle, in der jeden Montag acht Kinder der DRK-Kita Springmaus reiten.

Seit etwa vier Jahren bietet die Kita für ihre rund 200 Kinder, darunter 26 Integrationskinder, therapeutisches Reiten an. Heute besuchen jeweils vier

Kinder der Gruppe „Kuschelmäuse“, die Erzieherin Michaela Lubczyk betreut, und der Gruppe „Zaubermause“ von Heilerziehungspflegerin Christin Wießner den Reiterhof „Burmester“ in Hamburg-Moorfleet. Etwa 45 Minuten fahren die Vier- und Fünfjährigen mit Bus und Bahn von ihrer Kita zum Hof, der unweit von Möbelhäusern und Lagerhallen hinter dem Deich zur Dove-Elbe liegt. Jedes Mal kommen

auch vier Integrationskinder mit. „Einige können nicht gut sprechen, andere wiederum können sich schlecht konzentrieren oder lösen Aufgaben eben langsamer als andere Kinder. Durch das Reiten können sich ihre sprachlichen, körperlichen oder kognitiven Fähigkeiten verbessern“, erklärt Erzieherin Lubczyk. Die tiergestützte Pädagogik richtet sich an Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und geistigen oder körperlichen Einschränkungen. Wenn sie mit Therapiepferden zusammenkommen, lernen sie in erster Linie, Beziehungen zu dem Tier aufzubauen und seine Grenzen zu akzeptieren. Denn Pferde reagieren sofort, wenn der Mensch sein Verhalten verändert. Die Selbst- und Fremdwahrnehmungen des Kindes werden somit geschärft und sein Selbstbewusstsein gestärkt. „In unserer Kita sind viele der Integrationskinder entwicklungsverzögert. Durch therapeutisches Reiten erhalten sie eine spezielle Förderung, damit eine langfristige Behinderung gar nicht erst entsteht“, sagt die 49-Jährige und schaut ihren Schützlingen beim Aufwärmen in der Reithalle zu.

Jeremie steht noch etwas abseits, kommt dann aber mit kleinen Sprüngen in den Kinderkreis dazu. Nachdem sich alle gedehnt haben, sitzt Shiv als Erster auf dem Pferd. Zaghafte bewegt er seine Arme nach vorne, nach hinten und zur Seite, als wenn er gleich abheben würde. Tapfer setzt er sich mit den Knien auf den Pferderücken und klopft Remo auf sein Hinterteil. Das Pferd trappt gemütlich seine Runden, kein Wunder, denn der zehnjährige Haflinger ist erfahren und kennt sich im Voltigieren und Reiten bestens aus. Marvin ist als nächster an der Reihe. „Der

Voltigiersattel sitzt jeweils ein Kind. Jeremie möchte nicht nach vorne, steigt lieber ab und setzt sich auf ein Trampolin. Reiten kann müde machen. „Wir sind richtig stolz auf Jeremie“, sagt seine Erzieherin. „Eigentlich kann er sich nicht so gut auf neue

Räume und Orte einlassen, aber hier auf dem Reiterhof ist er aufgeblüht und hat Spaß. Am Anfang war er natürlich etwas vorsichtiger.“ Lorin ist dagegen noch voller Energie und zieht mit Laura und Sophie an einem Seil, auch wenn sie durch eine halbseitige Armlähmung oftmals im Alltag eingeschränkt ist. Doch hier und auch in der Kita macht sich keiner



Kleine hat einige sprachliche Defizite, dafür ist er körperlich richtig kräftig und fit“, erzählt Lubczyk, die seit der Kita-Eröffnung 1998 in der Springmaus arbeitet. Anschließend dürfen auch Laura, Lorin, Victor, Vincent, und Sophie auf Remos Pferderücken zeigen, wie mutig sie sind. In der zweiten Reitrunde wird es schon etwas schwieriger: Vor und hinter dem

über den anderen lustig, so Lubczyk: „Die Kinder sind sehr rücksichtsvoll miteinander. Wenn wir so etwas doch mitbekommen, sprechen wir darüber und fragen: Wie würdest du dich fühlen, wenn andere dich so behandeln – wegen deiner großen Nase, deinem Leberfleck oder deinen roten Haaren?“ Das therapeutische Reitprojekt trägt dazu bei, die Gemeinschaft und das Bewusstsein gegen Ausgrenzung zu stärken. Der Teamgeist wird gefördert, Defizite einzelner Kinder rücken beim Reiten in den Hintergrund und werden dabei auch noch therapiert. „Die Motorik wird gefördert und die Kinder lernen, das Gleichgewicht zu halten“, erzählt Lubczyks Kollegin Christin Wießner. Die 26-Jährige spielt mit den Kindern, die gerade nicht auf Remo reiten, bis zum Ende der Stunde. Lorin ist immer noch voller Energie. Am liebsten würde sie noch weiter reiten, Tau ziehen, Seil springen und sich um Remo kümmern – bei den nächsten Ausflügen auf den Reiterhof hat sie noch genügend Zeit dafür.

Text: Annika Hansen

Fotos: Karin Desmarowitz

## Auf die Plätze, fertig, forschen!

Hier forschen die Kleinen im Roten Kreuz: Als erste DRK-Kindertagesstätte in Hamburg kann sich die Kita Eenstock der Kinder- und Jugendhilfe (KiJu) jetzt offiziell „Haus der kleinen Forscher“ nennen. Das Zertifikat wurde von der gleichnamigen Stiftung verliehen. Ob über Magnetismus, Kommunikation oder die vier Elemente – in der „Forscher-Kita“ experimentieren die Kinder zu den unterschiedlichsten Themen, die ihnen im Alltag begegnen.

„Auf die Plätze, fertig, forschen!“ – heißt es jeden Donnerstag in der Rotkreuz-Kindertagesstätte Eenstock in Hamburg-Bramfeld. Hier lernen die Kinder alles über Magnete, Elemente oder auch Jahreszeiten. Sie untersuchen, prüfen, sortieren, fühlen oder experimentieren, zum Beispiel zu den

Eigenschaften von Materialien oder wenn es um Telefone geht, die sie mit Eifer auseinanderschrauben. Seit rund zwei Jahren forschen die Elementar- und Vorschulkinder der DRK-Kita Eenstock zu Naturwissenschaften und Themen des Alltags. Das Engagement der Kita hat sich ausgezahlt: Seit

Beginn des neuen Schuljahres 2014/15 ist die DRK-Einrichtung jetzt offiziell ein „Haus der kleinen Forscher“. Das Zertifikat wurde von der gleichnamigen Stiftung verliehen. „Lange hat die Vorbereitung gedauert und nun haben

wir es tatsächlich geschafft!“, freut sich Kita-Leiterin Heike Seupel. „Das Zertifikat gilt zwei Jahre, das heißt wir dürfen uns für diese Zeit ‚Haus der kleinen Forscher‘ nennen.“ Nicht nur die mobile Experimentierstation, sondern auch die regelmäßigen Lerneinheiten in der Kita und Fortbildungen für die Erzieher zeichnen die Eenstock als „Forscher-Kita“ aus. Kurzum, forschen und experimentieren ist im Kita-Alltag ein fester Bestandteil. „Die Themen entstehen aus dem natürlichen Interesse der Kinder heraus“, sagt Seupel. „Kinder entdecken jeden Tag etwas Neues. Wir greifen diese Themen auf und begleiten somit intensiv ihre Entdeckungsreise durch den Alltag – eine wichtige Grundlage für ihren weiteren Bildungsweg.“

*Text: Annika Hansen*

*Fotos: Gesine Pannhausen*



# „Jeder kann ein Held sein“

Mit einem Aktionstag zur Ersten Hilfe und zum Hamburger Rotkreuz-Jubiläum machten der DRK-Landesverband und die DRK-Kreisverbände auf sich und ihr Anliegen aufmerksam. So anschaulich, dass viele Menschen stehen blieben und sich ausgiebig informierten.



Das Blut schien aus der Platzwunde am Kopf zu sickern. Zudem zierten beachtliche „Schnittwunden“ Hände und Arme. Als die täuschend echt geschminkten Unfallmimen des Jugendrotkreuzes auf die DRK-Bühne in der Europa-Passage traten, drehten Passanten ihre Köpfe und blieben stehen.

Mit ihren Einkaufstüten in der Hand verfolgten sie erstaunt, wie realistisch die JRK-Schulsanitäter ihre Rolle und die passenden Erste-Hilfe-Handgriffe eingeübt hatten.

Fast einen ganzen Samstag lang präsentierte sich das Hamburger Rote Kreuz Anfang September im

Erdgeschoss in der Einkaufspassage sowie davor auf dem Gerhard-Hauptmann-Platz in Hamburgs Innenstadt. Dabei ging es vor allem um das Thema Erste Hilfe und „150 Jahre Rotes Kreuz Hamburg“ aus Anlass des Welt-Erste-Hilfe-Tages und des Hamburger DRK-Jubiläums. Doch



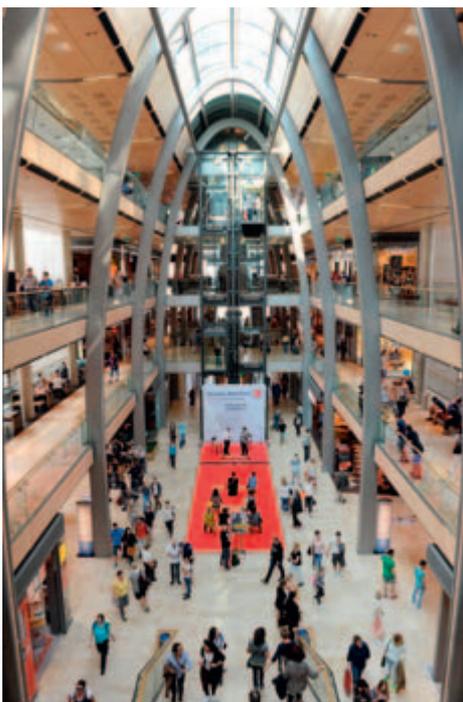
neben den Auftritten der Jugendrotkreuz-Sanitäter, Vorführungen der DRK-Rettungshundestaffel

und Expertengesprächen waren unter anderem auch moderne Einsatzfahrzeuge wie Rettungswagen und Motorräder, historische Krankentransportmittel sowie Infostände zu sehen. Auch Blutzucker- und Blutdruckmessungen, eine Hüpfburg für Kinder, Spiele und Erbsensuppe hatten die Rotkreuz-Helferinnen und Helfer im Angebot. Kinder durften Teddybären verbinden, sich schminken lassen und bekamen auf Wunsch ein Polaroid-Foto von sich überreicht, auf dem sie wahlweise auf einem DRK-Motorrad oder hinter dem Lenkrad eines Rettungswagens zu sehen waren. Zudem führte die Rettungshundestaffel drinnen wie draußen immer wieder vor,

wie gut die Hunde mit ihrem Spürsinn für den Einsatz trainiert sind. Und der DRK-Landesverband präsentierte Teile seiner Jubiläumsausstellung „Beständig im Wandel“ mit Fotografien von Michael Zapf.

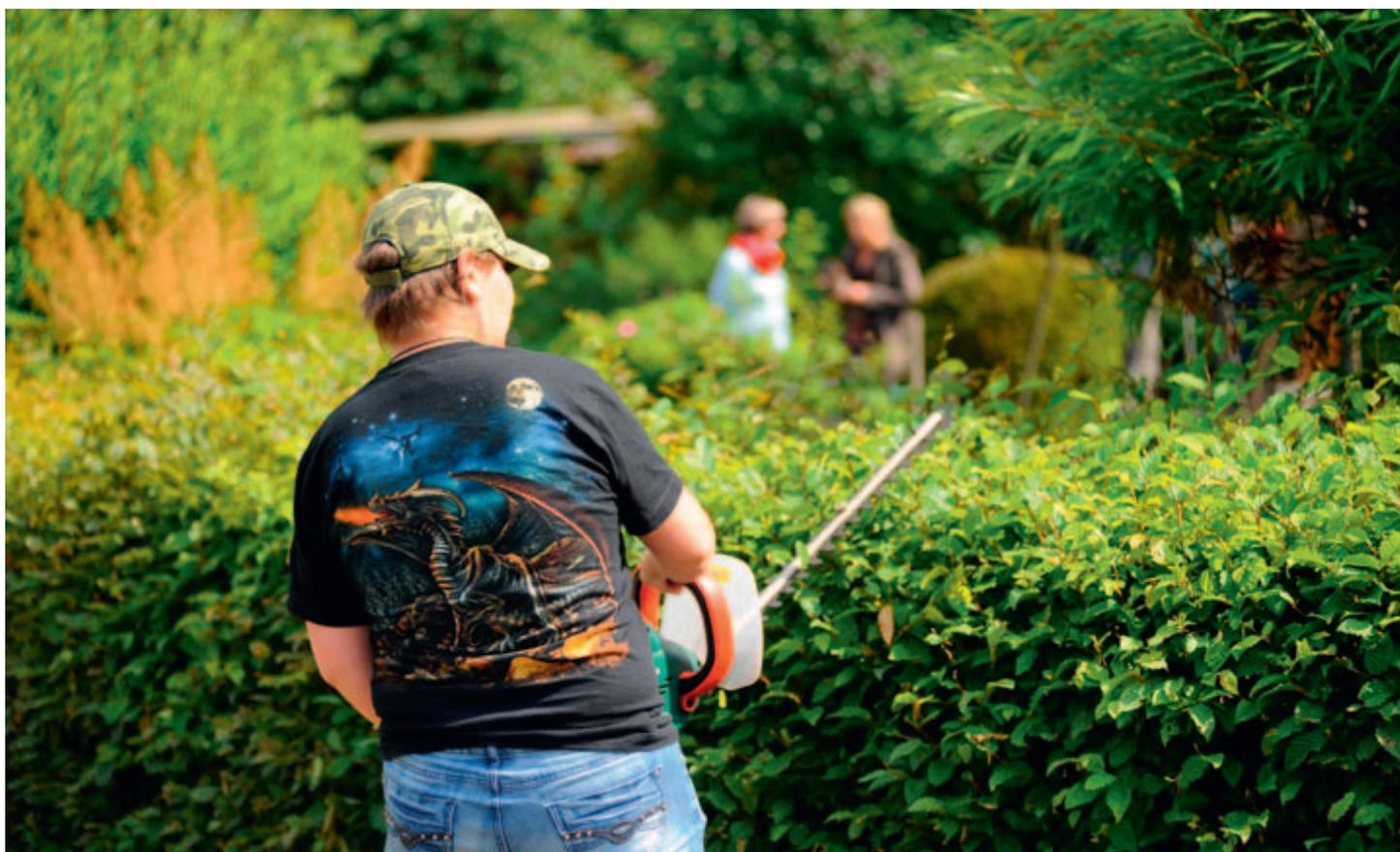
Das Ziel des Aktionstages war es, Passanten über die „Erste Hilfe“ zu informieren. Unter dem Motto „Jeder kann ein Held sein“ demonstrierten die ehren- und hauptamtlichen Rotkreuzmitarbeiter daher den zahlreich an den Ständen und vor der Bühne erschienenen Hamburgern und Touristen anschaulich und unterhaltsam, wie wichtig und zuweilen sogar lebensrettend Erste-Hilfe-Handgriffe nach Unfällen im eigenen Haushalt, am Arbeitsplatz oder auf Straßen und Plätzen sein können.

*Text: Rainer Barthel  
Fotos: Michael Zapf*



# Ab in den Garten

Mit einem Schrebergarten beschreitet der Dienst Psychiatrische Hilfen des Hamburger Roten Kreuzes in Bergedorf neue Wege. Zwei Mal pro Woche trifft sich die Garten- und Handwerksgruppe auf der Parzelle und werkelt vor sich hin. Dabei geht jeder sein eigenes Tempo und findet Halt in der Gruppe.



Die Heckenschere ist schon von weitem zu hören. Punkt 10 Uhr 30 hat sich Silke Hoffmann (Namen aller Klienten geändert, Anm. d. Red.) das schwere Gerät aus dem Gartenhäuschen geschnappt, die Verlängerungsschnur in die Steckdose gedrückt und losgelegt. Jetzt steht die 32-Jährige in schwarzem T-Shirt und zerrissener Jeans mit erhobenen Armen am Rande des Eckgrundstücks. Die Schere rattert, Schweißperlen stehen ihr auf

der Stirn, Blätter und Zweige wirbeln durch die Luft. „Ich bin ja schließlich zum Arbeiten hier“, sagt sie, lüftet zum Abkühlen kurz die Schirmmütze und schon geht es weiter.

„So ein Schrebergarten entwickelt eine gewisse Eigendynamik“, sagt Edeltraud Schweiger und schmunzelt. Als die Sozialpädagogin an diesem Montagmorgen die Tür der Gartenglaube aufschloss, sah sie, dass sämtliche Nachbarn über das Wochenende

Rasen gemäht und Hecken geschoren hatten. „Da kommt man ganz schön in Zugzwang“, sagt sie und freut sich, dass Silke Hoffmann so tatkräftig zu packt. Auch Birgit Schneider hat ihre Aufgabe gefunden. Während die anderen noch auf der Terrasse stehen und klönen, jätet sie bereits das Unkraut zwischen den Gehwegplatten. „Meine Familie hat auch einen Garten“, sagt die junge Frau. Sie ist erst seit einem Monat in der Gruppe. „Vorher habe

ich mich noch nicht aus dem Haus getraut.“ Wie alle zehn bis zwölf Mitglieder ist auch Birgit Schneider psychisch erkrankt und wird vom DRK ambulant zuhause betreut. Zusätzlich bietet die Begegnungsstätte Bergedorf verschiedene Gruppen an, um ihre Klienten in den Alltag und in die Gesellschaft zu integrieren.

„Die Idee kam von unseren Klienten“, sagt Dagmar Groth-Bick. Die Leiterin der Psychiatrischen Hilfen des DRK Hamburg erwarb Anfang des Jahres die

Gartenlaube und pachtete die Parzelle im Lohbrügger Kleingartenverein an der Reinbeker Redder. „Ende April hatten wir Spatenstich“, sagt Edeltraud Schweiger, die den jahreszeitlichen Pflanzplan ausgearbeitet hat. Zusammen mit ihren Kollegen Christa Kurz und Michael Buchmüller ist sie für das Projekt zuständig. Seitdem treffen sich jeden Montag- und Freitagvormittag etwa vier bis sechs Mitglieder der Garten- und Handwerksgruppe für zwei Stunden im Schrebergarten des Roten Kreuzes.

Erika Weller sitzt mit Christa Kurz in der Hollywoodschaukel und plaudert. Die diplomierte Sozialarbeiterin Kurz ist aus dem Urlaub zurückgekommen und freut sich über die Blumenpracht. „In den drei Wochen hat sich unglaublich viel getan“, sagt sie und zeigt auf einen Kasten mit rosa Petunien auf der Terrasse: „Gucken Sie, wie schön ihre Blumen geworden sind, Frau Weller!“ Die ruhige Klientin hatte den Sonderverkauf aus einem Baumarkt mitgebracht. Durch die liebevolle Pflege der Gartengruppe stehen die Pflanzen nun in prachtvoller Blüte. Auch die Gemüsebeete gedeihen trotz der vielen Schnecken in diesem Sommer. Aus den Johannisbeeren hat die Kochgruppe bereits Gelee für die Frühstücksgruppe gekocht.

„Wir wollen die verschiedenen Gruppen hier zusammenbringen, sind aber noch am Ausprobieren“, erklärt Edeltraud Schweiger. „Das Schöne an diesem Projekt ist, dass hier die Arbeit



und nicht die Krankheit im Vordergrund steht“, ergänzt Christa Kurz. „Arbeit trägt wesentlich zur Gesundheit bei.“ „Ich finde es toll, dass man hier pflanzen kann, was man möchte“, sagt Erika Weller und schaukelt noch ein bisschen, während ihr Mann dem Fachkrankenpfleger Buchmüller bei den Elektroarbeiten in der Laube zur Hand geht.

Die Arbeit ist das Eine. Das Andere sind die Gespräche und die Gruppenerfahrungen. „Alles, was unter psychiatrische Hilfen fällt wie soziale Kompetenz zu erlernen oder Absprachen zu treffen, machen wir hier in der Praxis“, sagt Christa Kurz in der Kaffeepause. Birgit Schneider hat einen selbstgebackenen Kuchen mitgebracht und erntet dafür großes Lob. Silke Hoffmann zeigt ihr Blumenbeet. „Das ist mein Projekt“, sagt sie voller Stolz. „Hier sind Lobelien, Anemonen, Gladiolen und bunte Wiese. Meine Idee ist, dass ich daraus mal ein Sträußchen binden kann.“ Nach langjähriger Erwerbsunfähigkeit will die gelernte Floristin zurück in ihren Beruf. Deshalb hat sie sich auch gezielt für den

Schrebergarten gemeldet, den sie zwischendurch freiwillig gießt. „Ich bin seit 2009 in Betreuung. Jetzt geht es mir wieder so gut, dass ich an den Alltag denken kann“, sagt sie und schnappt sich wieder die Heckenschere, um ihr selbstgestecktes Arbeitsziel zu erreichen. Erika Weller hilft Christa Kurz in der Küche beim Abwasch. „Jeder kann hier sein eigenes Tempo gehen, das ist wichtig“, sagt die Sozialarbeiterin. Es ist kurz vor halb eins und Zeit zu gehen. Manchmal bleibt die Gruppe aber noch ein bisschen sitzen. „Unser Garten ist so schön“, sagt Andreas Schwarz, der trotz Fußverletzung mit Schie-

ne und Krücke gekommen ist. Dann fügt er hinzu: „Wir haben aber auch die richtigen Betreuer.“

*Text: Constanze Bandowski*

*Fotos: Wolfgang Huppertz*

## Weitere Informationen:

[www.drk-psychiatrischehilfen.de](http://www.drk-psychiatrischehilfen.de)

### Vor Ort:

**Altona**

**Bahrenfelder Steindamm 110  
22761 Hamburg**

**Tel: 040 399261-210**

**E-Mail: [kruse@drk-sst-altona.de](mailto:kruse@drk-sst-altona.de)**

### Bergedorf

**Reetwerder 23 a  
21029 Hamburg**

**Tel: 040 399 957-15**

**E-Mail: [marquis@drk-sst-lohbruegge.de](mailto:marquis@drk-sst-lohbruegge.de)**

### Harburg

**Buxtehuder Str. 96b  
21073 Hamburg**

**Tel: 040 399957-26**

**E-Mail: [marquis@drk-sst-lohbruegge.de](mailto:marquis@drk-sst-lohbruegge.de)**

### Wandsbek/Barmbek

**Lotharstraße 6  
22041 Hamburg**

**Tel: 040 399957-23**

**E-Mail: [gertheinrich@drk-sst-lohbruegge.de](mailto:gertheinrich@drk-sst-lohbruegge.de)**

## Kinder machen Zirkus

Noch ein Jubiläumsprojekt anlässlich von 150 Jahren DRK in Hamburg: Die Kinder in den Hamburger Rotkreuz-Kitas – wie dem Kinderhaus Schatzkiste und der Kindertagesstätte Bluma Mekler – freuten sich über ein besonderes Sommererlebnis. Mit dem Zirkus „Benjamin“ durften sie selbst in der Manege stehen und die anderen „Hauptdarsteller“ bei den Hörnern packen, fliegen lassen oder in die Höhe stemmen. Denn in dem Mitmachzirkus üben die Kleinen ihre Kunststücke unter anderem mit Ziegen, Tauben und



sogar einer Riesenschlange ein – natürlich unter fachkundiger Anleitung von Zirkusdirektor Benjamin Thiel und seiner Frau Nicole. Damit auch alles ungefährlich und tiergerecht abläuft.

## Neue Leitung im Hamburger Flüchtlingszentrum

Die „Zentrale Information und Beratung für Flüchtlinge“ in der Adenauerallee hat einen neuen Geschäftsführer. Der diplomierte Wirtschaftspädagoge Silvester Popescu-Willigmann übernimmt die Nachfolge von dem bisherigen Leiter, Josef Däullary, der sich nach neun Jahren in den Ruhestand verabschiedete. Silvester Popescu-Willigmann, der 1979 in Rumänien geboren wurde, ist zugleich diplomierter Verwaltungswirt und Finanzfachwirt. Zuletzt war er – nach beruflichen Stationen in der öffentlichen Verwaltung und als Berater für Finanz-, Personal- und Marketingthemen – als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule Kiel

tätig. Dort lehrt er nach wie vor Sozialwirtschaft und Sozialmanagement.

Die „Zentrale Information und Beratung für Flüchtlinge“ ist eine gemeinnützige Gesellschaft der Arbeiterwohlfahrt, des Caritasverbandes und des Deutschen Roten Kreuzes. Die rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten Flüchtlinge, Asylbewerber und



Menschen mit ungesichertem

Aufenthalt in Hamburg über asyl- und ausländerrechtliche Fragen sowie zu den Bereichen Arbeit, Qualifizierung und Ausbildung.

Das Team hilft bei der individuellen Klärung von Perspektiven und sorgt mit verschiedenen Einzel- und Gruppenangeboten für Orientierung im Alltag sowie im Umgang mit Behörden. Zudem werden Menschen, die in ihre Heimatstaaten zurückkehren möchten, über die Möglichkeiten und Voraussetzungen einer freiwilligen Rückkehr sowie die finanziellen Fördermöglichkeiten informiert. Das multikulturelle Team des Flüchtlingszentrums berät in den Sprachen Arabisch, Bosnisch, Dari, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Pashtu, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Kurdisch-Sorani, Spanisch und Ukrainisch.

## Auf nach Shanghai

Gemeinsam wollen sie Völkerverständigung leben und sich für Menschen in Not stark machen: Im Juli besuchten Hamburger Jugendrotkreuzler das Chinesische Rote Kreuz in Shanghai. Bei der Internationalen Begegnung nahmen chinesische Studenten, Südkoreaner und fünf junge Erwachsene vom Hamburger JRK teil. Neun Tage lang lernten sie die kulturellen Unterschiede der anderen Nationen sowie



die Strukturen der jeweiligen Rotkreuz-Verbände kennen und schätzen. „In China gibt es zum Beispiel kein Jugendrotkreuz wie in Deutschland“, sagt JRK-Betreuerin Anja Bekens. „Junge Menschen engagieren sich meistens erst ab dem Studium. Zudem ist das Ehrenamt nicht so anerkannt wie bei uns, da viele soziale Aufgaben vom Staat übernommen werden.“ Auch kulturell haben die Hamburger JRK'ler viel gelernt und mussten sich erst an die heißen Temperaturen, die hohe Luftfeuchtigkeit und das ungewohnte Essen gewöhnen. „Am Ende konnten alle mit Stäbchen essen“, erzählt Bekens. „Beeindruckt hat uns auch die Gastfreundschaft. Insgesamt hatten wir Einblicke in die chinesische Kultur, die man als Tourist so nicht bekommt.“ Seit 2001 hat das DRK Hamburg regelmäßig Kontakt zum Roten Kreuz in Shanghai. Zuletzt war das Hamburger JRK vor zwei Jahren in der chinesischen Metropole.

## Erste Hilfe: DRK kooperiert mit Beiersdorf

Im September startete eine bundesweite Kooperation zwischen dem Deutschen Roten Kreuz und der Beiersdorf-Marke Hansaplast. Ziel ist es, das Thema Erste Hilfe mit und am Kind verstärkt in die Öffentlichkeit zu tragen. Um die Beiersdorf-Mitarbeiter auf die neue Zusammenarbeit aufmerksam zu machen und sie für das Thema zu sensibilisieren, unterstützte das Hamburger Rote Kreuz mit Fachwissen und Infomaterial die Erste-Hilfe-Aktionstage an den beiden Unternehmensstandorten in der Unnastraße und im Wiesinger Weg. Beiersdorf-Mitarbeiter hatten so auch die Möglichkeit, die wichtigsten Maßnahmen zu üben und ihre Kenntnisse aufzufrischen. In der betriebseigenen Kita führten Hamburger Rotkreuz-Helfer zudem Erste-Hilfe-Übungen für Kinder durch. Die Kooperation ist zunächst für ein Jahr geplant. Unter anderem werden gemeinsame Broschüren zur Ersten Hilfe bundesweit in Apotheken verteilt.

## 5 fragen an ...

### Jacopo Stickdorn

**Jacopo Stickdorn (19) ist der erste, der ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im DRK Landesverband Hamburg absolviert. Der Passauer unterstützt für ein Jahr das Jugendrotkreuz (JRK) und kümmert sich um den Schulsanitätsdienst. „Das passt einfach zu mir, weil ich selbst Ersthelfer an meiner Schule war“, erzählt er verbunden.**

**verbunden:** *Willkommen im Hamburger Landesverband, Jacopo! Wie bist Du darauf gekommen, beim JRK ein Freiwilliges Soziales Jahr zu machen?*

**Jacopo Stickdorn:** Im Sommer habe ich mein Abitur im bayerischen Passau gemacht. Ich wollte nicht sofort studieren und erst einmal eine Auszeit haben. Meine Freundin hat eine Zusage in Hamburg gekriegt, also wollte ich dort auch hin und habe mich bei verschiedenen Trägern für ein FSJ beworben. Vom Elsa-Brändström-Haus kam die Nachricht, dass das JRK jemanden für den Schulsanitätsdienst sucht. Das passte einfach zu mir!



*Was ist Deine Aufgabe beim JRK?*

Ich kümmere mich um die Schulsanitäter an einigen Hamburger Schulen. Wir gehen ihre Einsätze durch und ich gebe „Erweiterte-Erste-Hilfe-Stunden“, wenn sie mal nicht weiter wissen. Oder wir suchen die Schule nach möglichen Gefahrenquellen ab und schauen uns einen Rettungswagen an. Erst neulich habe ich im JRK geholfen, ein Erlebnispädagogik-Seminar vorzubereiten und durchzuführen. Also bunt gemischt.

*Warst Du selbst Schulsanitäter?*

Ja klar, ab der sechsten Klasse! Weil wir nicht viele Sanis waren, hatten wir ziemlich oft Dienst. Ich erinnere mich an einen Unterarmbruch, einige Stürze, einen Heißklebeunfall, Pfefferspray im Auge und mehrere ohnmächtige Schüler. Bei meinem Abistreich hatte ich eine Schülerin mit Unterleibschmerzen, die extrem bleich war und fast nicht mehr geredet hat. Wir haben sie in eine Decke gewickelt und den Notruf verständigt.

*Warum ist es so wichtig, Schulsanitäter auszubilden?*

Schüler, die sich regelmäßig mit Erster Hilfe beschäftigen, können mehr bewirken als ein Lehrer, der vor 30 Jahren seinen Führerschein gemacht hat. Natürlich geht es oft nur um ein Pflaster, aber auch in diesem Fall übt man seine soziale Kompetenz.

*Was schätzt Du an Hamburg?*

Die Vielfalt und die langen Öffnungszeiten der Supermärkte!

*Das Interview führte Annika Hansen.*

# Das Rote Kreuz in Hamburg: [www.drk-hamburg.de](http://www.drk-hamburg.de)

## **DRK Landesverband Hamburg e.V.**

Behrmannplatz 3  
22529 Hamburg  
Telefon: 040 55420-0  
Fax: 040 581121  
E-Mail: [info@lv-hamburg.drk.de](mailto:info@lv-hamburg.drk.de)  
[www.drk-hamburg.de](http://www.drk-hamburg.de)

## **Redaktion *verbunden*:**

Pressestelle DRK Landesverband  
Behrmannplatz 3  
22529 Hamburg  
Telefon: 040 55420-157  
E-Mail: [redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de](mailto:redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de)